

4 Sozialraumgespräch Mitte / Styrum

04. Mai 2009, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Haus der Jugend
John-Lennon-Platz 1, 46045 Oberhausen



Quartiere:

- 1 Innenstadt
- 2 Marienviertel (West)
- 3 Styrum

TeilnehmerInnen

Institution	Ansprechpartner
Alma-Kindergarten	Katrin Heltzig
Arbeiterwohlfahrt Oberhausen	Claudia Gawohl, Gisela Larisch
Brüder-Grimm-Schule	Tanja Kiehne, Christel Ostermann
Caritasverband Oberhausen	Sabine Köther
CDU Fraktion	Hans-Jürgen Köhler, Ursula Mertens
CVJM Oberhausen	Martin Meister
Deutsch-Russisches Kulturzentrum	Swetlana Gort
Diakonisches Werk	Frank Bremkamp
Die Grünen im Rat	Albert Karschti
Die Kurbel gGmbH	Violeta Demiri, Oliver Heck, Kais Mansouri
DIE LINKE.LISTE-Ratsfraktion	Petra Marx
Evangelische Christuskirche	Ute Folly
Evangelische Jugendhilfe	Stefan Weltgen
Familienzentrum / KTE Stadtmitte	Ulrike Witt
FDP Bezirksvertretung Alt-OB	Liane Herfs
Internationales Begegnungszentrum Oberhausen-City	Louisa Ahkim-Uzun
Jugendmigrationsdienst	Gabriele Urban
Katholische Familienbildungsstätte	Andrea Marganski
Katholische Gemeinde St. Marien	Gerhard Valerius
KTE Herz Jesu	Angelika Otto
KTE St. Joseph	Martina Heyer
KTE Unsere Liebe Frau	Sabrina Rimms
Luisenschule	Roswitha Spitzley
Polizeipräsidium Oberhausen	Christoph Peters, Hans-Dieter Walter
Präventiver Rat Oberhausen	Frank Kegelmann, Uwe Lichtenstein
RUHRWERKSTATT	Birgit Beierling, Stefan Melulis
St. Martin-Schule	Sabine Walsdorf
Stadt OB, Familienbüro	Julia Blümer, Andreas Stahl
Stadt OB, Gesundheitswesen	Sabine Hippert
Stadt OB, Gleichstellungsstelle	Britta Costecki
Stadt OB, Haus der Jugend	Meik Heuser
Stadt OB, Jugendgerichtshilfe	Sebastian Girrullis
Stadt OB, Kinder im Mittelpunkt (KIM)	Ingrid Kressel

4 Sozialraumgespräch Mitte / Styrum

Institution

Stadt OB, Fachbereich Stadtentwicklung & vorber. Bauleitplanung

Stadt OB, Projektteam-City

Stadt OB, Psych. Beratungsstelle

Stadt OB, RAA

Stadt OB, Regionalteam Jugendhilfe

Stadt OB, Sozialplanung

Stadt OB, Sportnetzwerk

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

ZEFIR

Ansprechpartner

Daniel Launert

Dr. Ute Jordan-Ecker

Georg Zilly

Lotte Heinrich

Susanne Knörle

Hanna Kuroczik, Julia May,
Peter Rohwedder

Petra Gläser, Sven Wagner

Christian Miesler

Roland Scheebaum, Patricia Scherdin

Themenfelder aus den Orientierungsgesprächen

Die Akteure aus den Sozialraumgremien identifizieren in den Orientierungsgesprächen folgende Themenfelder als primären Handlungsbedarf:

(Die fettgedruckten Punkte markieren die Themenfelder, die empirisch messbar sind und durch ZEFIR analysiert wurden.)

**Oberhausener
Sozialraumgespräche 2009**

**SOZIALRAUM
MITTE / STYRUM**

THEMENFELDER:

- **Entwicklungsförderung (Sprache, Bildung, Sozialkompetenz, Armut) von Kindern und Jugendlichen**
- Quartiersbezogene soziale Probleme (z. B. Wohnsituation)
- **Mangelhafte Integration**

Ergebnisse der empirischen Sozialraumanalyse (ZEFIR)

Der Sozialraum Mitte / Styrum gliedert sich in die drei Quartiere Innenstadt, Marienviertel- West und Styrum.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Mitte / Styrum durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- kleinster Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- zweitniedrigster Anteil Minderjähriger
- zweithöchster Anteil Nichtdeutscher
- zweithöchster Anteil kinderreicher Familien
- höchster Anteil Alleinerziehender
- deutlich höchster Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- deutlich höchste Arbeitslosenrate
- höchste Übergangsquote zur Hauptschule
- unterdurchschnittliche Übergangsquote zum Gymnasium
- höchste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- zweithöchste Teilnahmequote an der U9-Untersuchung
- unterdurchschnittlich häufig Kinder mit Übergewicht
- größter Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- größter Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

► Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.

► Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichten Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 31. Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 18 Jahren liegt im Sozialraum Mitte / Styrum unter dem städtischen Durchschnitt. Zieht man zur Beschreibung der Familienprägung zusätzlich den Jugendquotienten heran, so zeigt sich auch hier ein geringerer Wert als in der Gesamtstadt. Mitte / Styrum kann damit als ein Sozialraum mit geringer Familienprägung gesehen werden. Der Altenquotient liegt im Durchschnitt der Stadt.

Kleinräumig kann das Quartier Marienviertel-West als ein familiengeprägtes Quartier bezeichnet werden. Sowohl der Anteil der Minderjährigen als auch der Jugendquotient sind im Vergleich zum Sozialraum überdurchschnittlich hoch. Das Quartier Styrum hingegen weist einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil der Kinder und Jugendlichen und einen überdurchschnittlich hohen Altenquotienten auf. Diese Merkmale können einen höheren Bedarf an sozialen Dienstleistungen für Ältere bedeuten. Die nichtdeutsche Bevölkerung lebt stark segregiert in der Innenstadt. Insbesondere in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen ist der Anteil der Nichtdeutschen hoch. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifische Infrastrukturen hin.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Der Sozialraum Mitte / Styrum hat den stadtweit höchsten Anteil der Alleinerziehenden gemessen an allen Familien mit Kindern. Dieser resultiert aus den hohen Anteilen der Alleinerziehenden in der Innenstadt und in Styrum. In etwa einem Drittel der Familien lebt lediglich ein Elternteil.

In der Innenstadt und im Quartier Marienviertel-West ist zudem der Anteil der kinderreichen Familien überdurchschnittlich hoch.

Alleinerziehende und kinderreiche Familien sind häufiger als andere Familien sozial benachteiligt und haben nicht zuletzt aus diesem Grund besonderen Unterstützungsbedarf.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen nach SGB II liegt in Mitte / Styrum deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Mehr als jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist in Mitte / Styrum auf Sozialgeld angewiesen.

Die Altersarmut, also der Anteil der BezieherInnen von Grundsicherung im Alter (SGB XII), liegt auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Im Vergleich zur Stadt liegt diese aber ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Insbesondere im Quartier Innenstadt liegen die Werte deutlich über denen der Gesamtstadt. Jedes zweite Kind bezieht in der Innenstadt Sozialgeld. Dennoch sind auch die hohen Werte in den Quartieren Marienviertel-West und Styrum nicht zu verkennen, denn auch hier lebt noch gut ein Drittel der Kinder in Armut.

Einkommensarmut ist dabei nicht allein ein materielles Problem, denn es gehen damit meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II
- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil BezieherInnen von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate markiert in Mitte / Styrum den stadtweit höchsten Wert. Besonders hoch ist der Anteil der Arbeitslosen in der Innenstadt. Hier ist fast jeder fünfte von Arbeitslosigkeit betroffen. Auch bei der Betrachtung der altersspezifischen Arbeitslosenraten sind die Werte in der Innenstadt mit Abstand am höchsten und liegen damit weit über dem Durchschnitt.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Mitte / Styrum signalisieren somit der hohe Grad der Arbeitslosigkeit und die extrem hohen Ausprägungen der Armutskennzeichen, insbesondere der Kinderarmut, in der Innenstadt einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslage somit von einem hohen Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen auszugehen (Stichwort: niedrigschwellige Angebote).

Folien:

- Anteil Arbeitsloser

4 Sozialraumgespräch Mitte / Styrum

- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

Vorrangig wurde in Mitte / Styrum nach der Grundschule die Gesamtschule als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt vom Gymnasium und der Hauptschule. Der geringste Anteil wechselte zur Realschule.

Betrachtet man die einzelnen Quartiere sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Während im Quartier Marienviertel-West fast jede/r Zweite auf das Gymnasium wechselte, war es in der Innenstadt nur ca. jede/r Fünfte. Die Übergangsquote zur Hauptschule liegt in der Innenstadt deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden im Alter von unter 21 Jahren ist im Sozialraum Mitte / Styrum stadtweit am höchsten.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erzie-

hungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Die Quartiere im Sozialraum Mitte / Styrum unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist in Marienviertel-West am höchsten.
- Der Altenquotient liegt in Styrum über dem Mittelwert der Gesamtstadt, was auf Handlungsbedarf im Hinblick auf soziale Dienste für Ältere hinweisen könnte.
- Im Quartier Innenstadt konzentrieren sich Aspekte sozialer Ungleichheit (hoher Anteil Alleinerziehender, hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil TransferleistungsbezieherInnen, sehr hohe Kinderarmut, hohe Übergangsquote zur Hauptschule).
 - ⇒ Konzentration von Problemlagen in der Innenstadt!
- Hier leben auch die meisten Nicht-deutschen.
- Im gesamten Sozialraum ist die Sozialgeldquote im Vergleich zum Jahr 2005 gestiegen, insbesondere in Styrum. Hier liegt der Anstieg recht stark über dem Ausmaß der Gesamtstadt.

Situationsanalyse – Vorrangige Handlungsbereiche

Die Akteure identifizieren folgende vorrangige Handlungsbereiche für den Sozialraum:

- Vernetzung der Angebote im Innenstadtbereich
- Erziehungskompetenzen stärken (frühzeitige Hilfe)
- (Kinder-)Armut
- Entwicklungs- & Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen
- Angebote für nichtorganisierte Jugendliche
- Angebote für Senioren (Programme, Hilfen im Alltag, Begegnungsstätten)
- Finanzierung von Bildungsangeboten an außerschulischen Lernorten
- „Regionalteam vor Ort“ (Ansprechpartner für Schulen / Eltern)
- Sicherstellung von kostenlosem Frühstück/Mittagessen für Kinder
- Entwicklungsförderung vor / kurz nach der Geburt
- Förderung an Schulen („das Lernen lernen“ / Prävention / Aufklärung)
- Hohe Fluktuation im Sozialraum
- Bildungsförderung durch Eltern
- Direkte Begegnung fördern
- Integration fördern

Projektarbeit im Sozialraum

„Bushido-Projekt“

Das „Bushido-Projekt“ ist ein gesamtstädtisches Projekt der Jugendgerichtshilfe Oberhausen. Im Gegensatz zu den „klassischen“ Einsatzstellen leisten Jugendliche ihre Sozialstunden im Rahmen einer Gruppe von 5 bis 15 (wechselnden) Teilnehmern ab. Sie werden bei der Arbeit je nach Gruppenstärke von ein bis zwei freien Mitarbeitern der Jugendgerichtshilfe vor Ort beaufsichtigt

Es werden einfache, gemeinnützige Arbeiten erledigt. Zuletzt wurden im Rahmen des Projektes der Außenbereich eines Duisburger Kindergartens neu gestaltet und Aufräumarbeiten am ehemaligen Übergangwohnheim an der Jagdstraße getätigt. Die Jugendgerichtshilfe ist neuen Kooperationen gegenüber sehr aufgeschlossen.

Ansprechpartner:

Herr Girrullis (Tel.: 0157-78308250)

„Erziehungskompetenz stärken durch Eltern-Kollegs“

Die Projektidee aus den Sozialraumgesprächen 2008 verfolgt das Ziel Eltern, die in sozial schwachen Verhältnissen leben, unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und Einstellung, Grundlagen der Erziehung zu vermitteln. Themen wie Kinderrechte, Erziehungsstile, Sensibilisierung und die Ermittlung der Bedarfe stehen im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Die Projektidee konnte bisher wegen fehlendem Personal nicht realisiert werden.

„Jedem Kind eine Chance“

Die Projektidee „Jedem Kind eine Chance“ zielt auf die Einrichtung eines Fonds zur finanziellen Unterstützung von Kindern aus benachteiligten Familien im Innenstadtbereich ab. Durch diese Unterstützung soll ihnen eine bessere Teilha-

4 Sozialraumgespräch Mitte / Styrum

be an Kultur-, Bildungs- und Sportangeboten ermöglicht werden. Mit Hilfe von "senior experts" (z.B. ehemalige Schulleiter im Ruhestand) sollen dazu mit Hilfe

eines eigenen Fundraising-Konzeptes vor allem "gut situierte" Menschen über 50 Jahre angesprochen werden.

Qualifizierung ausgewählter Projekte

Oberhausener Sozialraumgespräche

P R O J E K T S T E C K B R I E F



Projektidee:
Innenstadtkonferenz

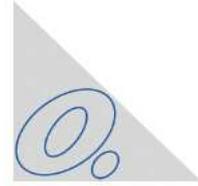
Wer sitzt am Tisch?
Frau Marx, Frau Jordan-Ecker, Herr Detmers,
Frau Köther, Frau Costecki, Frau Ahkim-Uzun

Projektbetreuung: Projektteam-City, Dez. 3, Dez. 5,
WFO, TMO

- 1. Was ist die Begründung für das Projekt?**
- Vielzahl von Angeboten, die nicht ineinander greifen
- alle Akteure (Politik, Wirtschaft, Soziales, Verwaltung) an einem Tisch
- 2. Was sind die Projektziele?
Anhand welcher Indikatoren lässt sich die Projektentwicklung bewerten?**
- ganzheitliche und nachhaltige Stadt- & Quartiersentwicklung
- Teilnahme und Teilhabe an der Konferenz der Entscheidungsträger
- 3. Auf welche Zielgruppe und Reichweite bezieht sich die Projektidee?
Wer sind gewünschte Beteiligte und welches sollte die verantwortliche Ebene der Projektleitung und der Projektorganisation sein?**
- Akteure aus Politik, Wirtschaft, Soziales, Verwaltung
- 4. Welches sind die zentralen Aufgaben des Projektes?
Wie sehen die ersten Meilensteine zur Projektumsetzung aus?**
- Zusammenführen aller Projekte
- nachhaltige Wohnumfeldverbesserung
- 5. Welche Ressourcen werden benötigt oder sind vorhanden?**
- Personal
- Geld
- 6. Welche Risiken oder Schwierigkeiten sind zu bedenken?**

Oberhausener Sozialraumgespräche

PROJEKTSTECKBRIEF



Projektidee:

Netzwerk
Aufsuchende Hilfen

Wer sitzt am Tisch?

Herr Zilly, Herr Melulis, Frau Marganski,
Frau Spitzley, Herr Weltgen, Frau Kressel, Herr Stahl,
Frau Rimms, Frau Heyer, Frau Knörle

Projektbetreuung: AG §78 HZE

(Federführung Familienbüro)

1. Was ist die Begründung für das Projekt?

Hilfen für Eltern
Vermittlung von Erziehungskompetenzen

2. Was sind die Projektziele?

Anhand welcher Indikatoren lässt sich die Projektentwicklung bewerten?

Erreichung aller Eltern, besonders der ganz schwierigen

3. Auf welche Zielgruppe und Reichweite bezieht sich die Projektidee?

Wer sind gewünschte Beteiligte und welches sollte die verantwortliche Ebene der Projektleitung und der Projektorganisation sein?

alle Eltern
alle Institutionen (Erzieherische Hilfen)

4. Welches sind die zentralen Aufgaben des Projektes?

Wie sehen die ersten Meilensteine zur Projektumsetzung aus?

Stärkung der Erziehungskompetenz

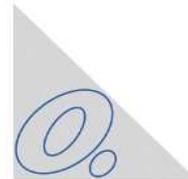
5. Welche Ressourcen werden benötigt oder sind vorhanden?

- Personal
- Geld

6. Welche Risiken oder Schwierigkeiten sind zu bedenken?

Oberhausener Sozialraumgespräche

PROJEKTSTECKBRIEF



Projektidee:

"Jedem Kind eine Chance"

Wer sitzt am Tisch?

Frau Heinrich, Frau Beierling, Herr Meltzig,
Frau Witt, Herr Heck, Frau Ostermann, Frau Gawohl,
Frau Otto, Frau Walsdorf, Frau Blümer

Projektbetreuung: Herr Heck, AK Soziales

1. Was ist die Begründung für das Projekt?

- hohe Armut der Kinder
- mangelnde Teilhabe an Kultur, Bildung, Sport
- Bildungsbenachteiligung

2. Was sind die Projektziele?

Anhand welcher Indikatoren lässt sich die Projektentwicklung bewerten?

- Topf schaffen, der Einrichtungen in der Innenstadt unterstützt, um Kindern Teilhabe an Kultur, Bildung und Sport zu ermöglichen
- Schulen, KTEs, Jugendhilfeeinrichtungen haben Geld zur Verfügung für die Kinder

3. Auf welche Zielgruppe und Reichweite bezieht sich die Projektidee?

Wer sind gewünschte Beteiligte und welches sollte die verantwortliche Ebene der Projektleitung und der Projektorganisation sein?

- alle Institutionen im Innenstadtbereich (bezgl. Kinder)
- Arbeitsgruppe aus den Institutionen mit Seniorexperten als Projektleitung

4. Welches sind die zentralen Aufgaben des Projektes?

Wie sehen die ersten Meilensteine zur Projektumsetzung aus?

- Entwicklung eines Fund-Raising-Konzeptes mit der Zielgruppe Ü50
- Fund-Raising / Seniorexperten finden

5. Welche Ressourcen werden benötigt oder sind vorhanden?

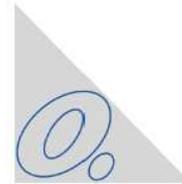
- Fachkompetenzen im Bereich Fund-Raising / Marketing
- Zeit
- Ehrenamt

6. Welche Risiken oder Schwierigkeiten sind zu bedenken?

Es wird kein Seniorexperte gefunden!

Oberhausener Sozialraumgespräche

PROJEKTSTECKBRIEF



Projektidee:

Sprachpatenschaften

Wer sitzt am Tisch?

Frau Mertens, Herr Kiehne, Frau Urban, Herr Köhler,
Frau Gort, Herr Bremkamp, Frau Kuroczik

Projektbetreuung: Netzwerk Integration
(Frau Urban lädt ein)

1. Was ist die Begründung für das Projekt?

Sprachpflege / Weiterführung nach Grundkursen

2. Was sind die Projektziele?

Anhand welcher Indikatoren lässt sich die Projektentwicklung bewerten?

- Sprachvertiefung durch Zusammenfinden von Sprachkursabsolventen und deutschen Paten
- Alltags-Erfahrungsaustausch (z.B. Hausaufgabenbetreuung, gemeinsames Einkaufen)

3. Auf welche Zielgruppe und Reichweite bezieht sich die Projektidee?

Wer sind gewünschte Beteiligte und welches sollte die verantwortliche Ebene der Projektleitung und der Projektorganisation sein?

Teilnehmer der Sprachkurse, Ehrenamtler, Eltern (Grundschulen)
Herr Elke, Sprachkursanbieter, Koordinierungsstelle Integration, RAA, Migrationerberatung

4. Welches sind die zentralen Aufgaben des Projektes?

Wie sehen die ersten Meilensteine zur Projektumsetzung aus?

"Sprach-Café", Pool Sprachpaten und Vermittlung

5. Welche Ressourcen werden benötigt oder sind vorhanden?

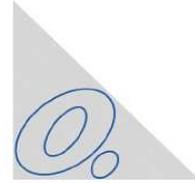
Räume, Koordination evtl. Förderung LOS

6. Welche Risiken oder Schwierigkeiten sind zu bedenken?

Aufgaben definieren
Betreuung?

Oberhausener Sozialraumgespräche

PROJEKTSTECKBRIEF



Projektidee:

"Offener Schulhof"

Wer sitzt am Tisch?

Frau Folly, Herr Meister, Herr Rohwedder,
Herr Wagner, Frau Gläser, Herr Heuser,
Frau Launert, Herr Girullis

Projektbetreuung: Innenstadtverbund, Sportnetzwerk

1. Was ist die Begründung für das Projekt?

fehlende dezentrale informelle Angebote für Jugendliche ab 13 (insbes. am Wochenende)

2. Was sind die Projektziele?

Anhand welcher Indikatoren lässt sich die Projektentwicklung bewerten?

- informelle Treffpunkte schaffen
- Sport, Kultur und Bildung

3. Auf welche Zielgruppe und Reichweite bezieht sich die Projektidee?

Wer sind gewünschte Beteiligte und welches sollte die verantwortliche Ebene der Projektleitung und der Projektorganisation sein?

Jugendliche ab 13

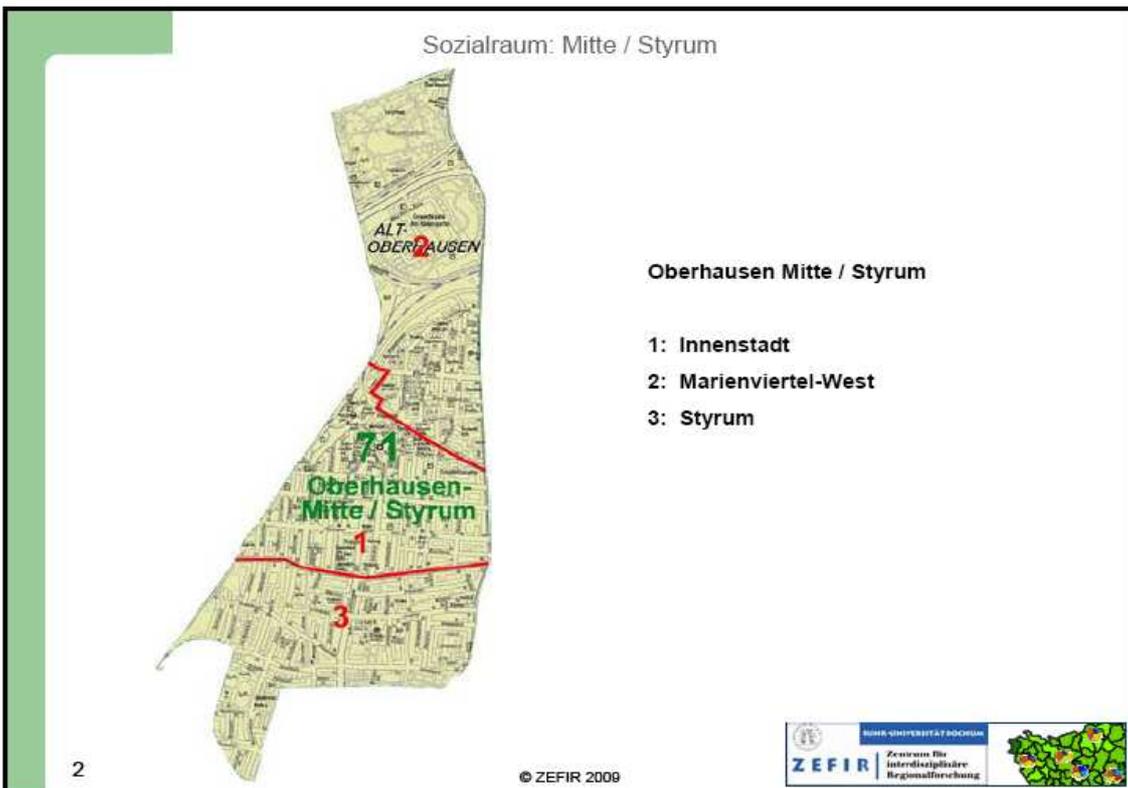
4. Welches sind die zentralen Aufgaben des Projektes?

Wie sehen die ersten Meilensteine zur Projektumsetzung aus?

5. Welche Ressourcen werden benötigt oder sind vorhanden?

- Lokalität
- qualifizierte Betreuer

6. Welche Risiken oder Schwierigkeiten sind zu bedenken?



Sozialraum: Mitte / Styrum

Fakten

- Drei Quartiere mit 25.362 Einwohnern,
→ 11,7 % der Gesamtbevölkerung in Oberhausen

- 15,7 % sind **Kinder und Jugendliche** unter 18 Jahre
(Gesamtstadt: 17,2 %)

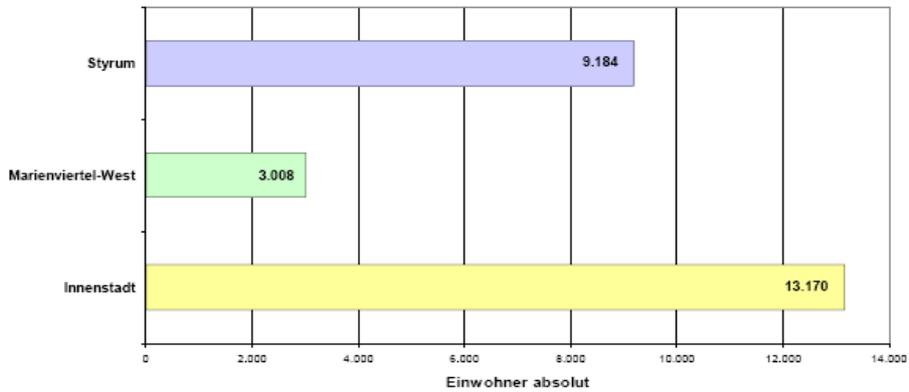
- 15,8 % **Nichtdeutsche** (Gesamtstadt: 11,5 %)

3
© ZEFIR 2009




Sozialraum: Mitte / Styrum

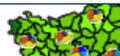
Bevölkerung in den Quartieren*

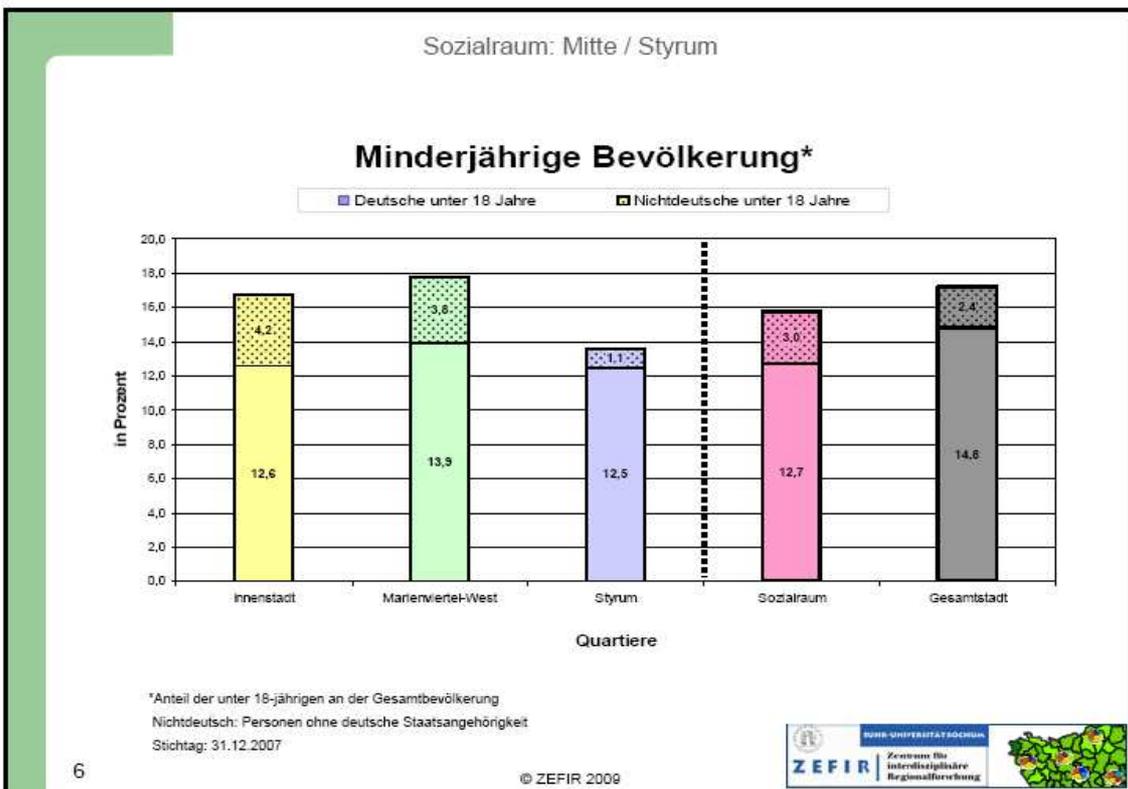
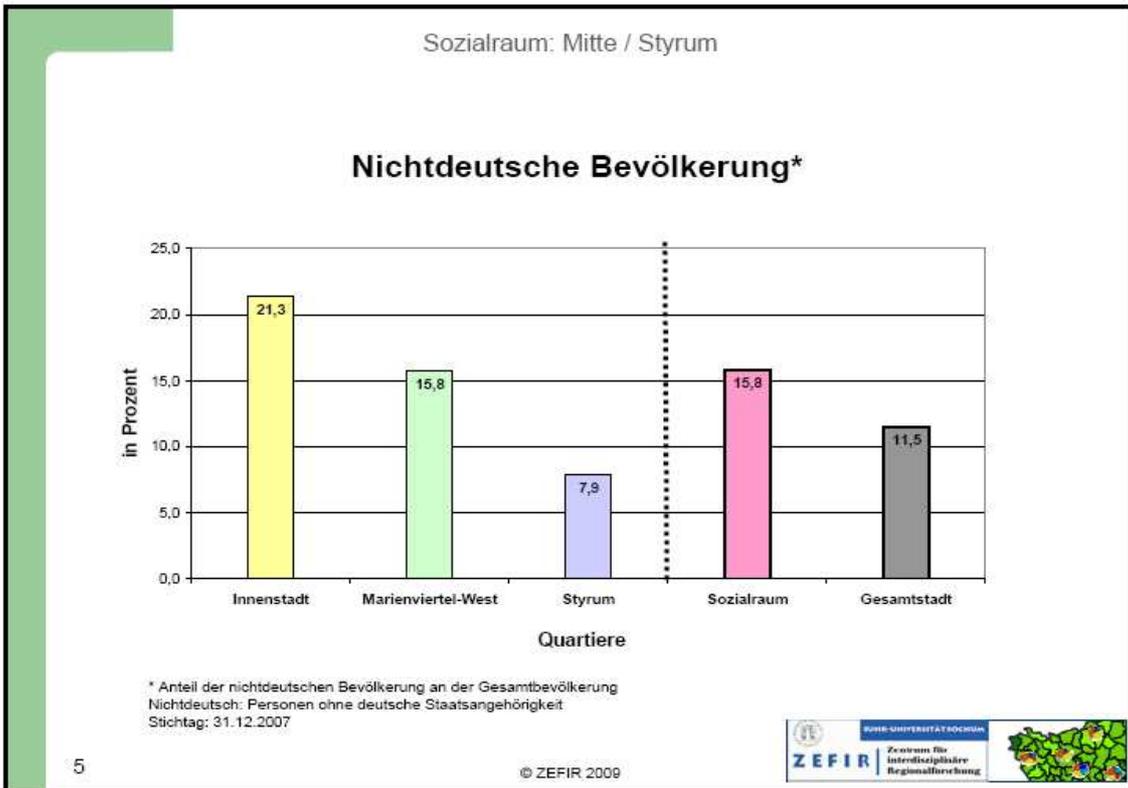


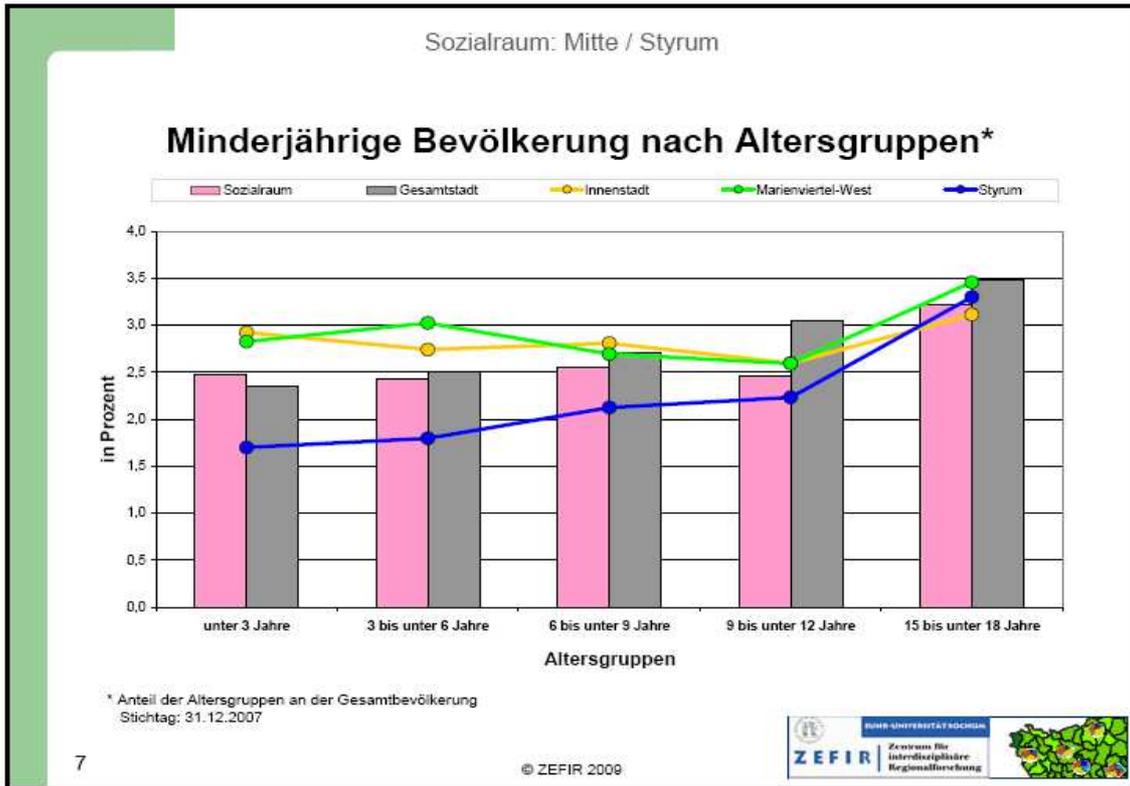
Quartier	Einwohner absolut
Styrum	9.184
Marienviertel-West	3.008
Innenstadt	13.170

* Bevölkerung zum Stichtag 31.12.2007

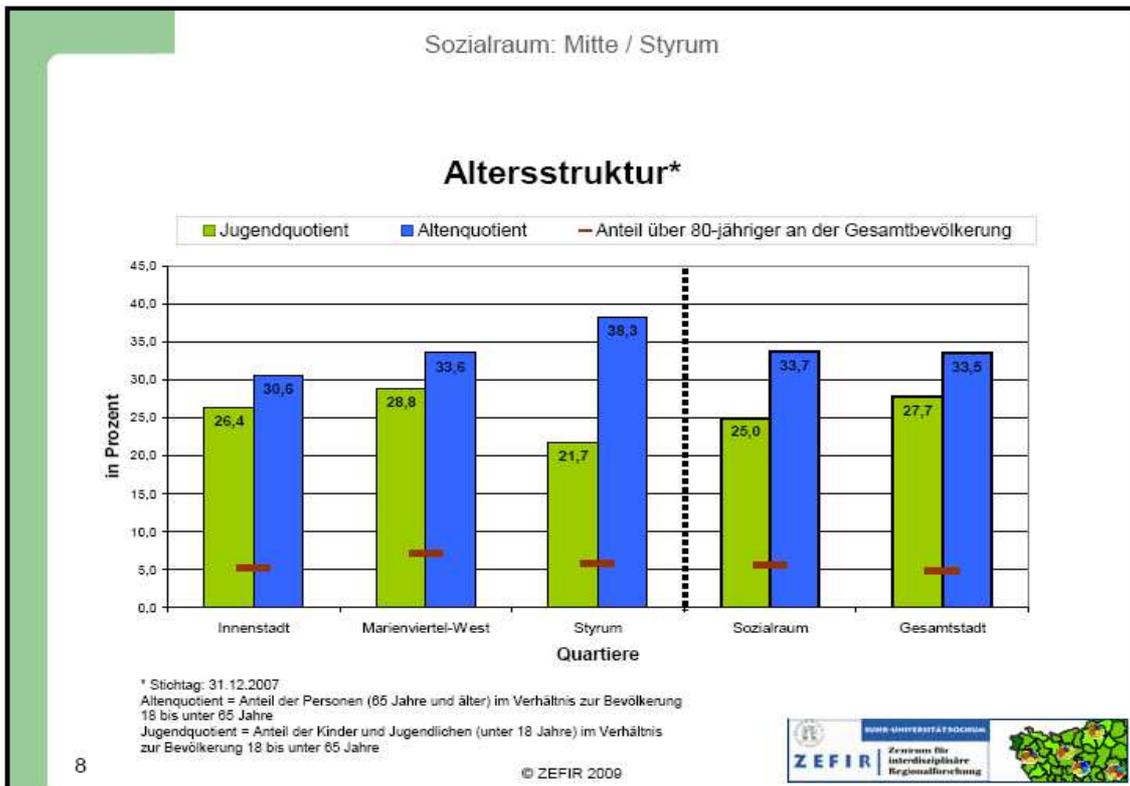
4
© ZEFIR 2009





7



8

